



FACT SHEET JUNGEN*ARBEIT UND WEHRDIENST“

1. EINFÜHRUNG

Die Auseinandersetzung mit der aktuellen Wiedereinsetzung des Wehrdienstes ist für die Jungen*arbeit ein wichtiges Thema. Nach aktueller Gesetzeslage müssen männliche Personen bestimmter Jahrgänge verpflichtend einen Fragebogen der Bundeswehr ausfüllen und können gegebenenfalls zu einer Musterung eingeladen werden. Zudem werden Militär, Gewalt und Vorstellungen von „Wehrhaftigkeit“ nach wie vor stark mit Männlichkeit verbunden und spielen häufig eine Rolle in männlichen Selbstbildern und Sehnsüchten - etwa nach Kameradschaft, Anerkennung, Stärke, Abenteuer oder Heldentum.

Dabei geht es bei der Frage nach Wehr- bzw. möglichem Kriegsdienst um Entscheidungen von großer Tragweite: Bin ich bereit, militärische Aufgaben zu übernehmen? Könnte ich mir vorstellen, im Ernstfall Gewalt anzuwenden? Möchte ich diesen Weg gehen oder lehne ich ihn aus Gewissensgründen ab?

Jungen*arbeit ist hier gefordert, denn Jungen* müssen sich mit dem Thema auseinandersetzen. Das kann viele Gedanken, Fragen und Gefühle auslösen. Für manche bedeutet dies Interesse und Neugier, für andere Verunsicherung, Angst oder Ablehnung. Pädagogische Begleitung kann helfen, Überforderung zu vermeiden und Orientierung zu ermöglichen.

Zunächst geht es darum, Jungen* das notwendige Wissen zu vermitteln, damit sie ihre Rechte, Pflichten und Handlungsmöglichkeiten kennen. Dazu gehören Informationen zum Fragebogen, zur Musterung, zur Kriegsdienstverweigerung sowie zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Darüber hinaus geht es um die Auseinandersetzung mit den Konsequenzen militärischer Entscheidungen, den Realitäten des Dienstes bei der Bundeswehr und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen solche Entscheidungen getroffen werden.

Auch Fragen sozialer Ungleichheit spielen eine Rolle. Untersuchungen zeigen seit Jahren, dass militärische Laufbahnen für manche junge Menschen besonders attraktiv erscheinen, weil sie finanzielle Sicherheit, Ausbildungsmöglichkeiten und berufliche Perspektiven versprechen. Eine selbstbestimmte Entscheidung setzt daher auch voraus, Alternativen zu kennen.

Darüber hinaus bietet das Thema Anlass, über grundlegende politische, ethische und gesellschaftliche Fragen ins Gespräch zu kommen: Wann kann Gewalt legitim sein? Welche Alternativen zu Gewalt gibt es? Welche Vorstellungen von Männlichkeit prägen unsere Gesellschaft? Warum werden Männer* und Frauen* im Kontext des Wehrdienstes unterschiedlich behandelt?

Die geschlechtersensible Jungen*arbeit hat nicht die Aufgabe, Jungen* für oder gegen den Wehrdienst zu gewinnen. Ihre Aufgabe ist es, Jungen* bei einer informierten, selbstbestimmten und kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit den Fragen zu begleiten, die sich aus Wehrdienst, Krieg, Frieden und gesellschaftlicher Verantwortung ergeben.

Diese Handreichung möchte dazu Hintergrundwissen, pädagogische Orientierung und konkrete Anregungen für die Praxis bereitstellen.

2. AKTUELLER HINTERGRUND UND RECHTLICHE LAGE

Von 2011 bis 2025 war die Wehrpflicht in Deutschland ausgesetzt. Mit der aktuellen Reform wurde ein neuer Wehrdienst eingeführt, der zunächst vor allem die systematische Erfassung junger Menschen vorsieht.

Männlich registrierte Personen bestimmter Jahrgänge (ab Geburtsjahr 2008) sind bei Erreichen der Volljährigkeit dazu verpflichtet, einen Fragebogen zur eigenen Eignung und Motivation für einen möglichen Wehrdienst auszufüllen. Darüber hinaus können sie ggf. zur Musterung eingeladen werden.

Eine allgemeine Wehrpflicht besteht derzeit nicht. Die aktuelle Gesetzeslage schafft jedoch Voraussetzungen, unter denen eine verpflichtende Einberufung vergleichsweise schnell wieder eingeführt werden könnte.

Gesellschaftlicher Hintergrund dieser Entwicklungen ist die veränderte sicherheitspolitische Lage in Europa seit dem russischen Angriff auf die Ukraine. Viele politische Akteur*innen sehen Deutschland und Europa langfristig mit neuen militärischen Bedrohungen konfrontiert und fordern eine stärkere Verteidigungsfähigkeit.

3. FRAGEN UND ANTWORTEN – WAS BEDEUTET DER NEUE WEHRDIENST FÜR JUNGEN*?

Gibt es aktuell eine Wehrpflicht?

Nein. Aktuell besteht keine allgemeine Wehrpflicht. Es besteht jedoch die Pflicht für bestimmte männliche Jahrgänge deutscher Staatsbürger, den Fragebogen der Bundeswehr auszufüllen. Wer Interesse an einem Dienst bekundet, kann anschließend zu einer Musterung eingeladen werden.

Derzeit sieht das Gesetz für alle Männer zwischen 17,5 und 45 Jahren bestimmte Meldepflichten vor (z.B. bei längeren Auslandsaufenthalten) – die aber für den Moment nicht angewandt werden und vermutlich nur im Verteidigungsfall zur Anwendung kommen.

Mit Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft ist ein Mann im genannten Alter grundsätzlich auch davon betroffen. Nach derzeitiger Regelung werden die Fragebögen jedoch nur an die im aktuellen Jahr volljährig werdenden jungen Männer versandt.

Was passiert, wenn ich den Fragebogen nicht ausfülle?

Das Nicht-Ausfüllen kann als Ordnungswidrigkeit geahndet werden und ein Bußgeld in Höhe von derzeit maximal 250,-€ fällig werden. Es handelt sich nicht um eine Straftat und führt folglich auch nicht zu einem Eintrag ins polizeiliche Führungszeugnis.

Was ist eine Kriegsdienstverweigerung?

Das Grundgesetz (Paragraph 4) garantiert jedem Menschen das Recht, den Dienst an der Waffe aus Gewissensgründen zu verweigern. Dieses Recht gilt auch für aktive Soldat*innen.

Kann ich bereits jetzt verweigern?

Ja. Eine Kriegsdienstverweigerung ist grundsätzlich jederzeit möglich. Sie ersetzt jedoch nicht die Pflicht zur Beantwortung des Fragebogens.

Eine frühe Verweigerung kann sich jedoch für die lohnen, die sich überlegen ein FSJ zu absolvieren. Denn falls die Wehrpflicht wieder eingeführt werden sollte, würde es für Kriegsdienstverweigerer*innen die Pflicht zu einem zivilen Ersatzdienst geben. Ob ein bereits geleisteter Freiwilligendienst (z. B. ein FSJ) darauf angerechnet werden kann, ist derzeit gesetzlich nicht geregelt. Wer den Kriegsdienst bereits vor Beginn eines Freiwilligendienstes verweigert, könnte damit im Falle einer späteren gesetzlichen Anrechnung bessere Chancen haben, dass der Freiwilligendienst als Ersatzdienst anerkannt wird – eine Garantie dafür gibt es jedoch nicht.

Wie sieht der Alltag im Wehrdienst aus?

Der Wehrdienst umfasst körperliche Ausbildung, militärische Übungen, Leben in militärischen Strukturen sowie die Orientierung an Befehl und Gehorsam. Soldat*innen geben während des Dienstes bestimmte Grundrechte auf, so beispielsweise das Recht der freien Wohnortwahl (Kasernenzwang) oder manche Aspekte der Privatsphäre (Stuben- und Spindkontrollen). Freizeit ist knapp und Gestaltungsmöglichkeiten sind begrenzt.

Soldat*innen berichten sowohl von positiven Erfahrungen wie Gemeinschaft und Zusammenhalt als auch von Problemen wie Diskriminierung, Sexismus oder problematischen Männlichkeitskulturen.

Muss ich als Wehrdienstleistender in den Krieg?

Derzeit werden Wehrdienstleistende nicht automatisch in Auslandseinsätze entsandt. Im Verteidigungsfall können sich die Rahmenbedingungen jedoch grundlegend verändern.

Was passiert im Verteidigungsfall?

Im Verteidigungsfall können Männer und Personen, die den Grundwehrdienst bzw. Freiwilligen Wehrdienst vollständig geleistet haben, bis zum Ablauf des Jahres, in dem sie 60 Jahre alt werden, zum Dienst verpflichtet werden. Anerkannte Kriegsdienstverweigerer*innen dürfen jedoch nicht zum Dienst an der Waffe gezwungen werden.

Welche weiteren Konsequenzen hat das Absolvieren eines Wehrdienstes?

Personen, die den Grundwehrdienst bzw. Freiwilligen Wehrdienst vollständig geleistet haben, können grundsätzlich als Reservist*in zu verpflichtenden Wehrübungen oder im Verteidigungsfall herangezogen werden – und das bis zum Ablauf des Jahres, in dem sie 60 Jahre alt werden.

4. ANLAUFSTELLEN UND BERATUNG

Informationen und Beratung zur Kriegsdienstverweigerung

- <https://www.deine-meinung.info/>
- <https://www.ekhn.de/themen/frieden-statt-krieg-und-gewalt/nachrichten-fuer-frieden/wehrdienst-oder-kriegsdienstverweigerung-so-findest-du-deinen-weg>
- [Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen \(DFG-VK\) – Informationen und Beratung zur Kriegsdienstverweigerung](#)
- [Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden \(EAK\) – kostenlose und vertrauliche Beratung](#)
- [How to Wehrpflicht verweigern - Broschüre Bundestagsfraktion Die Linke](#)

Informationen zum Wehrdienst

- [Bundeswehr – Neuer Wehrdienst und Fragebogen zur Wehrerfassung](#)
- [Bundeswehr – Informationen zum Neuen Wehrdienst](#)

Weitere Unterstützung

- [Peace for Future](#)
- <https://schulstreikgegenwehrpflicht.com/>
- [Connection e.V. – Informationen zu Kriegsdienstverweigerung und Desertion weltweit](#)
- [Ohne Rüstung Leben](#)

Bildungsangebote speziell für Baden-Württemberg

- [Der neue Wehrdienst - betrifft dich das? Mach's klar!](#)

5. THEMEN UND GESPRÄCHSANLÄSSE FÜR DIE JUNGEN*ARBEIT

Geschlechterbilder und Ungleichheiten

Die unterschiedliche Behandlung von Männern* und Frauen* im Wehrdienst bietet einen guten Anlass, mit Jungen* über Ungleichbehandlung aufgrund von Geschlecht zu sprechen. Jungen* können ihr eigenes Leiden an Männlichkeitsnormen und die Erfahrung von Benachteiligung zum Ausdruck bringen und dafür Empathie erfahren. Dabei sollte allerdings vermieden werden, Jungen* ausschließlich als Benachteiligte darzustellen. Vielmehr können Zusammenhänge zwischen verschiedenen Formen geschlechtlicher Ungleichheit sichtbar gemacht werden. Die geschlechtersensible Antwort auf sexistische Ungleichbehandlung besteht darin, das Recht auf Freiwilligkeit und Selbstbestimmung aller Menschen zu stärken – und nicht neue Pflichten auf Grundlage von Geschlecht einzuführen.

Friedensbildung und demokratische Konfliktbearbeitung

Die Auseinandersetzung mit Wehrdienst und Krieg bietet die Möglichkeit, mit Jungen* über Frieden, Konflikte und gesellschaftliche Verantwortung ins Gespräch zu kommen. Friedensbildung bedeutet nicht, Konflikte zu vermeiden, sondern Konflikte so zu bearbeiten, dass Gewalt möglichst verhindert, begrenzt oder überwunden werden kann. Gerade Jungen* wachsen häufig mit Vorstellungen von Männlichkeit auf, die Stärke, Härte und Wehrhaftigkeit betonen. Jungen*arbeit kann Empathie, Fürsorge, Kooperation, Verletzlichkeit und Besonnenheit als wichtige Kompetenzen sichtbar machen.

Berufsorientierung

Für manche Jungen* ist die Bundeswehr vor allem eine berufliche Perspektive. Die Auseinandersetzung mit dem Wehrdienst kann deshalb auch Anlass sein, über Zukunftswünsche, Ausbildungswege und berufliche Alternativen ins Gespräch zu kommen.

Umgang mit Gefühlen

Krieg, Gewalt und Wehrdienst können Gefühle wie Angst, Ohnmacht, Wut, Unsicherheit oder Überforderung auslösen. Gerade Jungen* lernen häufig, bestimmte Gefühle zu unterdrücken oder als „unmännlich“ zu bewerten. So kann ein Junge* seinen Wunsch zu verweigern verheimlichen bzw. unterdrücken, da er dieses Gefühl als „feige“ und „unmännlich“ erlebt. Jungen*arbeit kann dazu beitragen, solche normalen Gefühle sichtbar zu machen, ernst zu nehmen, wertzuschätzen und ihre wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung zu betonen.

Flucht, Trauma und Verletzlichkeit

Viele Jungen* leben selbst mit Flucht- oder Kriegserfahrungen oder haben Familienangehörige, die von Krieg betroffen waren. Die Beschäftigung mit Wehrdienst und Krieg kann deshalb belastende

Erinnerungen aktivieren. Fachkräfte sollten mögliche Re-Traumatisierungen berücksichtigen und sensibel mit individuellen Erfahrungen umgehen. Gleichzeitig kann die Vorstellung eigener Betroffenheit dazu beitragen, die Verletzlichkeit menschlichen Lebens wahrzunehmen und Empathie für Menschen zu entwickeln, die Krieg und Vertreibung erleben mussten.

Beutelsbacher Konsens – persönliche & pädagogische Haltung

Unabhängig von der eigenen Haltung sollten Fachkräfte darauf achten, Jugendliche nicht zu überwältigen. Weder die Dramatisierung von Kriegsgewalt noch die Heroisierung militärischer Verteidigung sollten dazu dienen, Jugendliche in eine bestimmte Richtung zu lenken.

Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass Jungen* heutzutage massiver Beeinflussung durch (soziale) Medien, Politik und die Bundeswehr selbst ausgesetzt sind. Eine selbstbestimmte Entscheidung setzt deshalb voraus, dass diese Einflüsse gemeinsam frühzeitig reflektiert werden können. Dazu gehört idealisierte Vorstellungen vom Soldatenberuf sowie Erwartungen an „Wehrhaftigkeit“ zu hinterfragen.

6. VIDEOMATERIALIEN

- **Y-Kollektiv (2026):** Wehrdienst 2026 – mehr als nur Drill & Disziplin? YouTube-Video. Online verfügbar unter: [Wehrdienst 2026 – mehr als nur Drill & Disziplin?](#)
- **rbb Doku (2026):** Der neue Wehrdienst: Kannst du dir vorstellen, an der Waffe zu dienen? YouTube-Video. Online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=mno3tanb4p4>
- **ZDFheute Nachrichten (2026):** *Wehrdienst: Wenn der Musterungsbrief von der Bundeswehr kommt | Länderspiegel.* YouTube-Video. https://www.youtube.com/watch?v=Z5JT_AZSa4I
- **ZDFheute Nachrichten (2022):** *Soldat trifft auf Linksjugend | Auf der Couch.* YouTube-Video. Online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=GXYBoXVYi5A>

7. FAZIT

Die Debatte um Wehrdienst und Verteidigungsfähigkeit stellt viele Jungen* vor Fragen, die weit über die Entscheidung für oder gegen einen Dienst bei der Bundeswehr hinausgehen. Sie berührt Vorstellungen von Männlichkeit, Gewalt, Verantwortung, Demokratie, Freiheit und Frieden.

Geschlechtersensible Jungen*arbeit kann Jungen* dabei unterstützen, sich mit diesen Fragen informiert, kritisch und selbstbestimmt auseinanderzusetzen. Ziel ist dabei nicht die Vermittlung einer bestimmten Haltung, sondern die Stärkung ihrer Fähigkeit, eigene Positionen zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen für ihr eigenes Leben bewusst zu treffen.

Damit leistet Jungen*arbeit einen Beitrag zu Geschlechtergerechtigkeit, demokratischer Bildung, gestärkten Jungen* und nicht zuletzt auch einer friedlichen Gesellschaft.